

Kristin Watterott

Humboldt-Universität Berlin

Der Surrealismus in der Tschechoslowakei in den 1970er und 1980er Jahren

Das Dissertationsprojekt untersucht die Gruppenaktivitäten der tschechischen Surrealisten in den 1970er und 1980er Jahren. In dieser Periode unterlag das Kollektiv gemeinschaftlichem Ausstellungs- und Publikationsverbot durch die autoritäre Kulturpolitik der sozialistischen Staatsmacht. Jedoch setzten die Surrealisten ihre Gruppenaktivitäten im privaten Rahmen in Form von Samizdat-Sammelbänden, internen Ausstellungen, kollektiven Objekten, surrealistischen Spielen und thematischen Umfragen fort.¹

Die Forschung zum tschechischen Surrealismus diskutiert hauptsächlich die künstlerischen Aspekte der Projekte oder bespricht sie als Beispiele kreativer Arbeiten einzelner Mitglieder. Dieses Forschungsvorhaben hingegen untersucht die Wechselwirkungen zwischen der sozialen und politischen Situation und der künstlerischen, kuratorischen und gruppenspezifischen Interaktion der Gemeinschaft. Eine Betrachtung der surrealistischen Projekte im Kontext der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen zeigt, dass eine eigenständige künstlerische Praxis, womöglich sogar ein anderes Künstlerbild und ein spezifischer Kunstbegriff entstanden sind.

Zur Erschließung des Problems wird eine Kontextanalyse durchgeführt. Um die Spezifika des tschechischen Surrealismus der 1970er und 1980er Jahre herausarbeiten zu können, bedarf es zuerst einer historischen Einordnung mit Blick auf den prägenden westeuropäischen Surrealismus der Zwischenkriegszeit. Es gilt die Anleihen, die Ähnlichkeiten und die Unterschiede der tschechischen und der französischen surrealistischen Bewegung

¹ Bei den Samizdat-Anthologien handelte es sich um Publikationen, die im Kollektiv entworfen und von der Gruppe selbst „verlegt“ wurden. Im Kontext der internen Ausstellungen organisierten die Surrealisten Ausstellungsprojekte, die unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfanden. Die kollektiven Objekte waren Arbeiten aus Gegenständen des Alltags oder Collagen, die die Surrealisten zusammen zu einer Thematik entwarfen. Beim surrealistischen Spiel widmete sich die Gemeinschaft einem interaktiven Vorhaben, das dem Entwurf eines Gesellschaftsspiels glich. Dabei stellte sich das Kollektiv selbst künstlerische Aufgaben, die durch kreative Interaktionen der Gruppenmitglieder gelöst wurden. Die gruppeninternen Umfragen waren themengeleitete Interviews zu Phänomenen wie Traum, Erotik und Angst.

darzulegen.² Dazu zählen die Entstehung sowie die theoretischen Leitlinien und Bezugspunkte, die vor dem Hintergrund der politischen und kulturellen Bedingungen betrachtet werden müssen. Eine Verortung im gesellschaftlichen Kontext ist notwendig, um im nächsten Untersuchungsschritt nach den spezifischen Rahmenbedingungen in der Tschechoslowakei in den 1970er und 1980er Jahren zu fragen. Eine kulturhistorische Analyse der sogenannten „Normalisierungsperiode“, bei der das offizielle Kultur- und Kunstverständnis zu dokumentieren sind, soll die unterschiedlichen gesellschaftlichen, sozialen und politischen Bedingungen erfassen unter denen die Surrealisten agierten. Diese einführenden Untersuchungen bilden die Grundlage für die Analyse des Forschungsgegenstands.

Ausgehend von den im Überblick zu beschreibenden Gruppenaktionen werden Praxisbeispiele hinsichtlich ihrer Charakteristika mit Hilfe der Kriterien Kollektivität, Subjektivität, Autonomie und Werkpräsentation untersucht. Die Analysekriterien erlauben die Bestimmung der künstlerischen, kuratorischen und gruppenspezifischen Praxis.

Die Auswertungen lassen ein erstes Zwischenresümee zu: die Positionsbestimmung und Deutung der Gemeinschaftsaktionen im kulturpolitischen Kontext. Dies allein kann keine Antworten auf das gestellte Problem liefern. Die Aktionen und Resultate müssen folglich in einen größeren kontextuellen Zusammenhang gesetzt werden. Als Referenzpunkte dienen einerseits der französische Surrealismus und andererseits die Anfänge der tschechischen surrealistischen Bewegung (1930er – 1960er Jahre). Beide formten und definierten den tschechischen Surrealismus der „Normalisierungsperiode“. In Rückbindung an diese Entwicklungen lässt sich fragen, ob der in Zwischenkriegszeit geprägte Begriff des (französischen) Surrealismus auf die tschechische Bewegung der 1970er und 1980er Jahre noch angewendet werden kann. Darüber hinaus müssen die Analyseergebnisse in Bezug zu neueren (internationalen) Tendenzen, wie Konzeptkunst oder imaginative Kunst, untersucht werden. Hierzu zählen ebenfalls Künstlergruppen, die unter gleicher politischer Situation agierten. Eine vergleichende Analyse der Einflussfaktoren (Rahmenbedingungen und Praxis) auf den tschechischen Surrealismus in der Zeit der „Normalisierung“ kann die Spezifik der Gemeinschaftsprojekte offenlegen. In einer abschließenden Auswertung kann definiert werden: Was ist der Surrealismus der 1970er und 1980er Jahre?

² Die surrealistische Bewegung – die mit André Bretons „Erstem Surrealistischen Manifest“ 1924 beginnt – hat ihren Ursprung in Paris. Ausgehend von Frankreich findet die Bewegung international Anklang. In der damaligen Tschechoslowakei gründet sich 1934 eine surrealistische Gemeinschaft.